

MILCH BÜECHLI

Zeitschrift
für die
falschsexuelle
Jugend

#7
März 2013

Im Abo 20.- pro Jahr

LEIDEN_SCHAFFT

28.3.

MILCHBÜECHLI
PARTY
IM HEAVEN

MILCHBÜECHLI
Zeitschrift für
die falschsexuelle Jugend

www.mibuli.ch
redaktion@mibuli.ch
ISSN 2296-3251
Heft Nr. 7
März 2013

Herausgeber
Verein queere Jugendplattform
CH-3000 Bern
verein@mibuli.ch

Auflage
4'000

Druck
AZ Print Aarau

Mitarbeit an dieser Ausgabe

Florian Vock (Chefredaktor)
Roman Heggli (Chef vom Dienst)
Ledwina Siegrist (Texte)
Reikon Devour (Bilder)
Marco Cristuzzi (Layout)
Tina B. Zimmermann (Lektorat)
Juri Fischer und Laura Eigenmann
(Gruppen und Kalender)
Ruben Ott, Kristina Schüpbach,
Nadja Crosina (Verein)
Nathi Jufer (Illustrationen)
Leni Elbert, Naomi Gramlich,
Aline Sophie Kihm, Jennifer Nie,
Ruben Rigort, Nils Manuel Seitz,
Julien Sentiero, Fabian Stieger,
Joshua Xavier, Angelo Zehr

Nächste Ausgabe
Juni 2014

WIR SUCHEN DICH

FOTOGRAF IN

DU MÖCHTEST FOTOS SCHIESSEN?
SCHICK UNS DEINE BILDER ODER
MELDE DICH BEI UNS!
redaktion@mibuli.ch

SCHREIBERLING

DU HAST EINE TOLLE IDEE FÜR EINEN
TEXT? MÖCHTEST EINE SPANNENDE
PERSON PORTRAITIEREN?
redaktion@mibuli.ch

MILCHBÜECHLER IN

DU KANNST UNSERE HEFTLI
AUFLEGEN IN DEINER LIEBLINGSBAR
ODER DEINER SCHULE?
info@mibuli.ch

VERANSTALTER IN

DU HAST EINEN TERMIN, EINE
JUGENDGRUPPE ODER EINE
TOLLE PARTY?
kalender@mibuli.ch

ABONNENT IN

DU WILLST FÜR FR. 20.-
ABONNENT IN WERDEN?
www.mibuli.ch/abo



HIER ÜBERALL FINDEST DU DAS MILCHBÜECHLI:

Mundgerecht

Mundgerecht Geschichtenbüro
Bad Zurzach
www.facebook.com/Geschichtenbuero

BUCHHANDLUNGEN

Arcados

Schwule Literatur
Basel
www.arcados.ch

queerbooks.ch

powered by Buchhandlung Weyermann
Bern

BARS

Louis Tropic Bar

Windisch
www.tropicbar.ch

Pride Bar

Oltén
www.pridebar.ch

UnvermeidBAR

Baden
www.palino.ch/unvermeidbar

AIDS-HILFE

Checkpoint

Zürich
www.checkpoint-zh.ch

JUGENDARBEIT

Jugendhaus Biel-Benken

www.jugibb.ch

Jugendarbeit Lotten

Rapperswil
www.jugendarbeit-lotten.ch

Jugendkulturhaus Flösserplatz

Aarau
www.floesserplatz.ch

InTeam Basel

Basel
www.inteam-basel.ch

SCHULEN

Gymnasium Hofwil, Bibliothek

Münchenbuchsee
www.gymhofwil.ch

Schulsozialarbeit Willisau

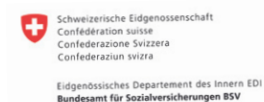
www.schule-willisau.ch/?Schulsozialarbeit

Bezirksschulen Küsnacht

Schulsozialarbeit
Küsnacht am Rigi
www.bskuessnacht.ch

MÖCHTEST DU MIT DEINER BAR,
DEINEM CLUB, DEINER PRAXIS ODER
DEINER BERATUNGSSTELLE AUCH
HIER STEHEN UND DAS MILCHBÜECHLI
ZUSÄTZLICH UNTERSTÜTZEN?
DANN WERDE UNSER_E FREUND_IN VIA
mibuli.ch/freund_innen

Mit freundlicher Unterstützung von



What the fuck?!

eren
allein
- er-
d mit
zu er-
Rolle
Stre-
nuss
idere
und
n un-
stige
geht
nver-
ende
nen
dro-
kein
nd
ell-
ch
pro-
nen

Wir gehen der Frage nach, wie mit Mitleid Politik gemacht wird. Berichten von der Lust und dem Schmerz eines Tattoos. Geben euch Tipps und Tricks, um die nächste Party in Drag aufzumischen. Stellen dem Künstler ‚Hugo‘ Fragen zu seiner Leidenschaft. Berichten von der Macht, über die schmerzvolle Erfahrung einer Vergewaltigung zu sprechen. Wir erfahren von den Erlebnissen eines Tomboys auf der Damentoilette. Wir kämpfen weiter und zeigen unsere Falschsexualität offen. Der Artikel zur Sichtbarkeit fordert dazu auf: Lebt eure Leidenschaft, dann schafft sie euch nicht mehr.

Viel Spass!

Dein sexpositives
Gender-Bender-Kollektiv

EDITORIAL

IM MILCHBÜECHLI BERICHTEN
WIR LEIDENSCHAFTLICH,
KRITISCH UND UNTERHALTSAM
VON MENSCHEN, DEBATTEN
UND DINGEN, DIE WIR LIEBEN
UND DIE UNS INSPIRIEREN. MIT
MEHR PRAXIS ALS THEORIE
UND MEHR SEX ALS ZENSUR.

V
K
S
M
M



Nr. 7

LEIDEN_SCHAFFT WIE MIT MITLEID POLITIK GEMACHT WIRD

GESCHICHTEN
PERSÖNLICHER
SCHICKSALE KÖNNEN
EINE STARKE POLITISCHE
WIRKUNG HABEN.
EIN TEXT ÜBER DIE FRAGE,
WARUM DAS NICHT IMMER
NUR GUT IST.

Illustrationen
NATHI JUFER
22, aus Fribourg

Text
LAURA EIGENMANN
25, Studentin aus Basel
laura.eigenmann@gmail.com



Zu Gefühlen hat die Politik eine paradoxe Beziehung: Einerseits gelten zu stark emotional aufgeladene Reden und Debatten schnell als unsachlich, irrational oder sogar hysterisch, andererseits bauen viele politische Kampagnen gerade auf das Schüren von Gefühlen wie Angst, Aggression und Stolz. Oder Mitleid: Nichts scheint so wirkungsvoll zu sein wie eine kleine Träne, die angesichts grosser menschlicher Katastrophen über die Wangen grosser Politiker_innen wie Barack Obama läuft.

Auch falschsexuelle Aktivist_innen kennen diese Macht der Gefühle: Erzählungen persönlicher Leidensgeschichten verursachen unter Zuhörer_innen stets eine betretene Stille, und mit dem beiläufigen Erwähnen der hohen Selbstmordquote unter LGBT-Jugendlichen können immer ein paar argumentative Punkte gesammelt werden.

Damit hier keine Missverständnisse entstehen: Die hohe Selbstmordrate ist ein wirkliches Problem, und die schmerzlichen Erfahrungen falschsexueller Menschen sollen hier nicht in Abrede gestellt werden. Diese Erfahrungen in politischen Aktivismus einzubringen, hat an sich nichts Verwerfliches – im Gegenteil ist es durchaus erfreulich, dass uns diese Strategie überhaupt zur Verfügung steht, weil Schmerz als universelles und wahres Gefühl gilt und deswegen die Macht hat, Menschen miteinander zu verbinden. Jedoch birgt sie eben auch einige Gefahren, und es kann hilfreich sein, sich diese bewusst zu machen.

DIE ANERKENNUNG DES SCHMERZES

Mitleid und Mitgefühl können Menschen verbinden, sie spalten und hierarchisieren aber auch: Mitleid wird von einer bestimmten, privilegierten Gruppe einer anderen, benachteiligten gegenüber empfunden. Leiden ist nicht unbedingt etwas, das mit Aktivität und Handlungsvermögen assoziiert wird. Viel eher



steht es für Passivität und Hilfsbedürftigkeit – auf die die Privilegierten grosszügigerweise eingehen. Verharrt Aktivismus in der ständigen Wiederholung von Leidensgeschichten, läuft er schnell Gefahr, sich selbst auf die Hoffnung auf Mitleid und Bitte um Anerkennung zu reduzieren – ganz zu schweigen vom Vorwurf der „Opferpolitik“, mit dem Aussenstehende oft augenrollend reagieren.

Diese Strategie ist mit einem häufigen Fehlschluss verbunden: Die reine Anerkennung von Leiden führt noch nicht zu einer Verbesserung einer Situation. Jene, die Mitleid empfinden und die Missstände verurteilen, fühlen sich manchmal bereits dadurch ihres schlechten Gewissens bereinigt. Indem ein Schmerz im gesellschaftlichen Bewusstsein auftaucht, verschwindet er jedoch nicht aus den Leben der betroffenen Individuen. Seine Anerkennung ist zwar ein wichtiger Schritt – die Voraussetzung dafür, dass etwas gegen ihn unternommen werden kann – es ist jedoch erst der Anfang.

DIE „FETISCHISIERUNG DER WUNDE“

Ein weiteres Problem der Politik des Mitleides ist das, was Wendy Brown, eine Politikwissenschaftlerin, die „Fetischisierung der Wunde“ nennt: Steht Schmerz im Zentrum des Aktivismus einer Minderheit, kann die „Wunde“ plötzlich als Identitätsbeweis gelten, und manchmal zu einem regelrechten Wettbewerb unter Minderheiten führen, wer die grössere Wunde aufweist. Nur wo Schmerz empfunden wird, so dann die Annahme, herrsche tatsächlich gesellschaftliche Ungerechtigkeit – wohingegen „sich gut fühlen“ automatisch mit dem Sieg von Gerechtigkeit gleichgesetzt wird. Wie wir jedoch wissen, sind nicht alle Falschsexuellen zu jedem Zeitpunkt ihres Lebens depressiv. Es gibt auch ermächtigende und politisierende Momente am Ausgeschlossenensein, kreative Gegenstrategien

oder ganz einfach Augenblicke, in denen anderes im Vordergrund steht. Wird dadurch unsere Kritik ungerechtfertigt? Sind wir tatsächlich am Ziel, wenn wir persönliches Glück und Schmerzfreiheit erreicht haben?

„DEPRESSED? IT MIGHT BE POLITICAL“

Wo immer persönliche Geschichten zur Illustration gesellschaftlicher Ungerechtigkeiten erzählt werden, besteht zudem die Tendenz, den Grund, warum diese Geschichten überhaupt aufgebracht werden, zu vergessen. Individuelle Schicksale sind oft so mitreissend, dass ihre strukturellen Ursachen schnell in den Hintergrund treten. „Depressed? It might be political“, lautet deshalb ein Slogan des aktivistischen Kollektivs „Feel Tank Chicago“, mit dem auf die politische Dimension individueller Gemütszustände aufmerksam gemacht wird.

Soll also die Politik des Mitleides vermieden werden? Nicht unbedingt. Nach wie vor ist sie eine machtvolle und überaus effiziente Strategie. Doch Schmerz muss als etwas Alltägliches im Leben von Ausgeschlossenen gesehen werden und nicht als einmaliges, traumatisches Erlebnis, das durch einmalige symbolische Akte der Anerkennung und Trauer oder Verbesserung einzelner Schicksale ausradiert werden kann.

ZUM WEITERLESEN

Wendy Brown (1995):
*Wounded Attachments: Late Modern
 Oppositional Political Formations.*
 In: Rajchman, John (Hg.): *The Identity in Question.*
 New York: Routledge, S. 199-227.

Lauren Berlant (1999):
The Subject of True Feeling: Pain, Privacy, and Politics.
 In: Sarat, Austin/Kearns, Thomas S.:
Cultural Pluralism, Identity Politics, and the Law.
 Ann Arbor: University of Michigan Press, S. 49-84.

„ER HAT ES VERDIENT, VERGESSEN ZU WERDEN.“

ANDREA AUS ST.GALLEN WURDE MIT 15 VON EINEM BEKANNTEN VERGEWALTIGT. HEUTE IST SIE 21 JAHRE ALT UND ERZÄHLT DEM MILCHBÜECHLI, WARUM SIE INZWISCHEN SO OFFEN DAMIT UMGEHEN KANN.

INTERVIEW Florian Vock
FOTO Angelo Zehr

MILCHBÜECHLI: DU WURDEST VON EINEM BEKANNTEN VERGEWALTIGT. DAS ENTSPRICHT ÜBERHAUPT NICHT DEM KLISCHEE EINER VERGEWALTIGUNG. WIE KAM ES SOWEIT?

Andrea: Ich habe ihn an einer Party kennengelernt. Und wie das an Partys halt so läuft, haben wir auch geflirtet. Ich bin dann zu ihm nach Hause. Wir haben zuerst ein bisschen rumgemacht.

HAT DIR DAS GEFALEN?

Nein. Es war mir nicht gerade angenehm, aber das macht man halt so, dachte ich. Es ging alles so schnell. Als es intimer wurde, sagte ich ihm, dass ich Jungfrau bin. Ich sagte ihm, dass ich das nicht möchte. Da meinte er plump: „Jetzt ist zu spät.“

WAS GING DA IN DEINEM KOPF VOR?

Ich war völlig perplex. Ich rechnete nicht damit, dass andere Menschen so ein komisches Verständnis von Respekt haben. Du erwartest, dass deine Kolleg_innen und Bekannten irgendwie die gleichen Moralvorstellungen haben. Ich würde ja niemals jemanden vergewaltigen: Deshalb ist es dermassen unvorstellbar, dass ein Kollege das tut.

HAST DU VORHER NIE DARAN GEDACHT, DASS DIR SO ETWAS PASSIEREN KÖNNTE?

Ich habe einfach nicht darüber nachgedacht. Man erwartet ja auch nicht jederzeit, dass man ausgeraubt wird. Ich vertraue den Menschen um mich herum.

VERTRAUST DU HEUTE IMMER NOCH?

Es gibt viele Situationen, bei denen ich eine Barriere spüre: Immer wenn es darum geht, jemandem näherzukommen. Das ist verinnerlicht. Darum muss ich mich immer absichern. Übernachte ich bei einem Freund, dann sage ich immer von vornherein, was in der Nacht passiert und was nicht. Das löst natürlich Irritationen aus, das erwartet ja niemand. Doch für mich ist das sehr wichtig. Ich brauche die Kontrolle über die Situation.

**ER SAGTE PLUMP:
„JETZT IST ES ZU SPÄT.“**

HAST DU HEUTE ANGST?

Nein. Ich mache mir auch heute noch keine zwei Gedanken, wenn ich zu

einem Kollegen nach Hause gehe. Das würde mich doch wahnsinnig einschränken! Ich erwarte ja auch nicht immer und überall, dass mir etwas Schlechtes zu werden. Und ich bin froh darüber! Zum Glück bin ich noch voller Vertrauen und ohne Angst. Das konnte mir der Vergewaltiger nicht nehmen.

DER TYP HAT GESAGT: „JETZT IST ZU SPÄT.“ WIE HAST DU DARAUF REAGIERT? KONNTEST DU DICH IRGENDWIE WEHREN?

Das Unerklärliche für mich war ja, wie er merkte, dass ich es nicht wollte. Und dass er dann einfach weitermachte. Später habe ich immer wieder versucht, mir glauben zu machen, dass es nicht seine Absicht war. Mein Gedanke war oft: Vielleicht hat er es nicht gemerkt? Heute weiss ich, wie absurd das ist. Ich habe später erfahren, wie Sex sonst noch sein könnte, so ganz normal. Da wurde mir klar: Er musste es einfach gemerkt haben! Und hat trotzdem weitergemacht...

DANN KONNTEST DU DICH IM SCHOCK GAR NICHT RICHTIG WEHREN?

Nein. Ich habe nicht so reagiert, wie ich es erwartet habe. Ich habe ihn nicht wie in einem Film geschlagen oder laut



→ Fortsetzung

geschrien. Ich musste weinen, die Tränen sind mir runtergelaufen. Und ich habe versucht, mich mit meinen Händen zu bedecken – das hat natürlich nichts geholfen, er lag auf mir drauf. Irgendwann hat dann mein Kopf abgestellt. Ich habe versucht, mich aus dieser Situation herauszudenken. Ich bin wie ein Brett dagelegen und habe still geweint.

WÜNSCHST DU DIR, ANDERS REAGIERT ZU HABEN?

Tja. Natürlich kann ich heute sagen, ich hätte anders reagieren sollen. Jetzt sage ich, ich würde alles machen, um es zu verhindern. Schreien, schlagen. Aber ich weiss nicht, ob es machbar ist. Diese Situation kommt so unvermittelt. Wie rational kann man in so einem Moment darüber nachdenken?

HAST DU IHN SPÄTER ANGEZEIGT?

Nein. Ich bin in der Situation überfordert gewesen und habe sie auch im Nachhinein nicht verstanden. So wie ich sie heute interpretiere und darüber rede, das wäre damals nicht möglich gewesen.

DU WARST SEHR JUNG BEI DEINER VERGEWALTIGUNG.

Ja, erst 15. Das ist ein Problem: Nie hat mir jemand gesagt, dass es solche Situationen gibt, weder in der Familie noch in der Schule, auch nicht Kolleginnen. Dieses Thema kommt nicht auf – höchstens noch: Du darfst nicht alleine nach Hause gehen. Gut, dann mache ich das nicht. Dann meide ich dunkle Ecken. Aber das ist nicht das effektive Problem. Der Typ war nicht muskulös, hatte auch kein Messer. Er war ein Kollege. Darauf wird man nicht vorbereitet.

KEINE VERGEWALTIGUNG IST GLEICH WIE DIE ANDERE.

DIE GESELLSCHAFTLICHE VORSTELLUNG EINER VERGEWALTIGUNG IST JA TATSÄCHLICH EINE ANDERE. MAN ERWARTET STARKE UNBEKANNTE MÄNNER, DIE EINE FRAU SEHR BRUTAL VERGEWALTIGEN. SO WAR ES BEI DIR NICHT.

Ich finde es wichtig, dieses klischierte Bild aufzubrechen. Sexualisierte Gewalt passiert überall und in allen möglichen Situationen: Es gibt keine festen Kategorien, wie es passiert. Es geht nicht um sexuell frustrierte Männer, die ausschliesslich sehr attraktive Frauen vergewaltigen.

WORUM GING ES DENN DEM TYPEN, DER DICH VERGEWALTIGT HAT?

Es geht es um ein Machtgefühl. Es ist dabei völlig irrelevant, wer das Opfer wird. Das ist nur das Mittel zum Zweck. Ich bin nach

der Vergewaltigung völlig aufgelöst im Bett gelegen. Und er hat seinen Arm um mich gelegt, als wäre nichts passiert! Das war so erniedrigend. Er hat nicht mal anerkannt, wie es mir in dieser Situation gegangen ist!

WANN KONNTEST DU DAS ERSTE MAL DARÜBER SPRECHEN?

Das erste Mal habe ich es etwa ein Jahr später, mit 16, meinem ersten festen Freund erzählt. Als er mit mir intimer werden wollte, hat sich in mir alles gestäubt: Ich zitterte, weinte, war völlig verkrampft. Ihm habe ich es erzählt und er hat mir dann auch gesagt, dass das nicht normal sei. Daran hatte ich bis dahin nicht gedacht, dass es damals nicht richtig gelaufen sein könnte. Die Beziehung ist dann daran auch zerbrochen: Weder er noch ich konnten damit umgehen.

HAT DIE VERGEWALTIGUNG AUCH HEUTE NOCH EINFLUSS AUF DEINE SEXUALITÄT?

Ja, Sex funktioniert bei mir nicht. Es gibt kein physisches Problem, doch Sex ist für mich kein Thema. Ich fühle mich auch nicht mehr dazu verpflichtet. Es ist okay, das nicht zu wollen. Es passiert dann wieder, wenn es soweit ist. Und wenn es nicht mehr passiert, dann ist das auch egal.

STÖRT ES DICH, DASS SEXUALITÄT FÜR DICH EINE ANDERE BEDEUTUNG HAT ALS FÜR ANDERE?

Ja, irgendwie schon. Es ist komisch, weil Sexualität für mich nie diese Bedeutung haben wird wie für alle anderen Menschen um mich herum. So ein Arschloch von einem Typen hat es geschafft, so viel Einfluss auf mein Leben zu haben. Er konnte mir so etwas Wichtiges wegnehmen wie meine Sexualität. Er bestimmt noch mit. Das hat er nicht verdient. Er hat es verdient, vergessen zu werden.

WIE KONNTEST DU WIEDER ETWAS NORMALITÄT IN DEIN LEBEN BRINGEN?

Damals wollte ich überhaupt nicht darüber reden. Ich wollte mich selbst nicht damit konfrontieren, darüber nachzudenken schmerzte. Doch jedes Mal, wenn ich darüber sprach, wurde es weniger schlimm. Denn ich konnte Distanz gewinnen. Erst mit der Hilfe meiner Freund_innen konnte ich überhaupt verstehen, was passiert ist.

SCHAFFT MAN DAS NICHT ALLEINE?

Nein. Es ist sehr schwer, zu merken, dass eine solche Situation den Rahmen dermassen sprengt. Die Vorstellung, dass ein Mensch das mit voller Absicht gemacht hat, ist nicht einfach.

WARUM?

Der psychische Druck, der ausgeübt wird, ist sehr vielschichtig. Ich hatte das Gefühl, was er macht, sei schon richtig. Schliesslich war er

etwas älter, hatte Erfahrung. Dann muss es halt weh tun, dachte ich. Hätte mir jemand gesagt, dass ich Nein sagen kann, wenn es mir nicht gefällt, hätte ich mich vielleicht wehren können. Doch ich wusste nicht, dass ich dieses Recht habe.

UND DARUM SPRICHST DU HEUTE ÖFFENTLICH MIT UNS DARÜBER?

Genau. Ich will verhindern, dass andere Menschen in eine solche Situation kommen. Mit meiner Macht, darüber zu sprechen, hoffe ich andere zu schützen. Viele haben ja keine Ahnung, wie sexualisierte Gewalt „im echten Leben“ auftritt. Niemand spricht darüber. Weder Eltern noch Lehrpersonen. Niemand sagt: Wenn dir das passiert, ist es nicht deine Schuld. Und du hast jedes Recht, mit allen darüber zu reden.

ICH HABE DAS RECHT, NEIN ZU SAGEN!

WARUM IST ES SO WICHTIG, DARÜBER ZU SPRECHEN?

Sonst wird es nur schlimmer, immer schlimmer. Es wächst immer weiter in dir. Um das zu stoppen, ist es wichtig, eine Vergewaltigung in Worte zu fassen, in eine Struktur und eine Logik.

WARUM HAST DU IHN BIS HEUTE NICHT ANGEZEIGT?

Nach so langer Zeit ist es unmöglich, eine Vergewaltigung zu beweisen. Du musst ja eigentlich direkt nach der Tat sofort zur Polizei. Ich wollte aber duschen gehen, seinen Geruch loswerden, ich habe die Kleider weggeschmissen. Dass jemand dann direkt nach der Tat zur Polizei geht und seinen Körper als Beweismittel mitbringt, das ist sehr viel verlangt. Es ist eine schwierige Situation: Natürlich braucht es Beweise für eine solche schwere Anschuldigung. Doch woher nur sollen die kommen? Darum ist es so wichtig, dass die Menschen im vornherein Bescheid wissen: Ich habe das Recht, Nein zu sagen!

WAS WÜNSCHST DU ANDEREN JUNGEN MENSCHEN, DIE SEXUALISIERTE GEWALT ERLEBEN MUSSTEN?

Ich wünsche mir, dass andere mit einem ähnlichen Ereignis sich nicht alleine fühlen. Es wird besser. Der Schmerz hält nicht ewig. Darüber zu sprechen, das hilft.

ÜBER RESPEKT, GRENZEN, KONSENS UND TAKTLOSIGKEIT

FAST JEDE_R SAH SICH IM ALLTAG SCHON MIT
(SEXUELLEN) GRENZÜBERSCHREITUNGEN
KONFRONTIERT, SEI DIES NUN ALS
BEOBACHTER_IN ODER BETROFFENE_R.
VIELLEICHT WURDE MENSCH SICH AUCH IM
NACHHINEIN BEWUSST, DASS ER_SIE SICH
GEGENÜBER JEMANDEM NICHT KORREKT
VERHALTEN HATTE. DOCH WIE SOLLEN WIR
MIT SOLCHEN SITUATIONEN UMGEHEN?



JENNIFER NIE
20, Studentin aus St. Gallen
jennifer.nie@gmx.ch

Jede_r hat sein_ ihr eigenes Limit.
Wenn wir über sexuelle Grenzen sprechen, lesen oder schreiben, ist es von fundamentaler Bedeutung, uns bewusst zu machen, dass diese komplett individuell sind. Vielleicht genießt du es, wenn dich neue Bekanntschaften beim ersten Treffen herzlich umarmen. Nur weil mensch selber aber etwas als „absolut kein Problem“ einschätzt, bedeutet dies noch lange nicht, dass diese Umgangsform als allgemeingültig erklärt werden kann.

Wer schon einmal einen lieb gewonnenen Menschen im Umfeld hatte, dessen Umgang mit Sexualität (aus welchen Gründen auch immer) nicht so „locker“ war, wie wir es uns in dieser körperfixierten Gesellschaft gewohnt sind, ist sich dieser Relativität meistens bewusst.

Es gibt aber nicht nur Rahmen für physische Aktivitäten, Worte können genauso verletzend sein. Unangebrachte Anmachen sind nur ein Exempel dafür.

KONSENS

Im Zusammenhang mit Sexualität bedeutet Konsens, dass alle Beteiligten jeglichen Handlungen zustimmen. Diese Zustimmung kann nur erfolgen, wenn sich die Personen in einer Verfassung befinden, die es erlaubt, bewusst zu entscheiden. Ein schlafender Mensch kann, um nur eines von unzähligen Beispielen zu nennen, keinen Entschluss mit klarem Verstand fällen, folglich liegt keine wirkliche Einwilligung vor.

Wenn also eine sexuelle Bekanntschaft eingegangen wird, sollte sichergestellt werden, dass alles für alle erwünscht ist.

Doch ruiniert das nicht die heisse Stimmung? Es gibt viele verschiedene, auch spielerische Varianten um herauszufinden „was geht“ und was nicht. Jede_r kann eine für ihn_sie behagliche Art

finden. Für manche_n mag es optimal sein, eine lange „Liste“ von Aktivitäten zu besprechen, während andere lieber Fragen stellen. „Würde es dir gefallen, wenn ich....?“ oder „Möchtest du..?“ sind nur zwei von unzähligen möglichen Formulierungen. Davon auszugehen, dass es schon in Ordnung sein wird, ohne zu fragen, hat nichts mit Konsens zu tun und kann verheerende Folgen haben. Es liegt somit immer an der Person, welche etwas tun möchte, sich zu erkundigen.

VICTIM BLAMING

Wenn Grenzen missachtet wurden, kann bedauerlicherweise immer wieder eine furchtbare Reaktion namens „Victim Blaming“ beobachtet werden. Wortwörtlich übersetzt bedeutet dies „dem Opfer die Schuld geben“. Anstatt der benötigten Unterstützung bekommen Betroffene Sätze zu hören wie: „Du hättest halt nicht so einen kurzen Rock tragen sollen“ oder „Du wusstest doch, dass diese Gegend zu meiden ist“.

Solche Reaktionen sind mitverantwortlich dafür, dass unglaublich viele Grenzüberschreitungen gar nie zur Sprache kommen.

WÜNSCHENSWERTES

Achtet auf eure Liebsten und andere Mitmenschen.

Wir müssen es nicht einfach hinnehmen, wenn Leute sich übergriffig verhalten, lasst uns darauf reagieren, in welcher Form auch immer. Wenn ihr bemerkt, dass sich jemand in einer Situation nicht wohl fühlt, fragt nach! Und anstatt Leuten erklären zu wollen, wie sie sich zu verhalten haben, um nicht davon betroffen zu sein, lasst uns erklären, wie wichtig es ist Grenzen zu respektieren.

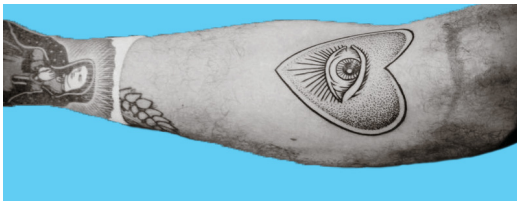
Für ein Leben ohne Angst.



TEXT • NAOMIE GRAMLICH 23, Studentin aus Berlin / naomie.gramlich@gmail.com
FOTOS • JOSHUA [instagram.com/joshuaxavier_](https://www.instagram.com/joshuaxavier_)

SPUREN AUF DER HAUT: DER SCHMERZ DER TATTOOS UND DIE VERÄNDERUNG DES KÖRPERS

DIE WURZELN VON TÄTOWIERUNGEN LIEGEN IN DEN RITEN VIELER INDIGENER KULTUREN UND MARKIEREN SOZIALE ÜBERGÄNGE WIE DIE MUTTERSCHAFT. HEUTE SIND IN UNSEREM KULTURKREIS TATTOOS ALLGEGENWÄRTIG UND GELTEN ALS COOL. ALS EINGRIFF IN DEN KÖRPER KÖNNEN SIE JEDOCH AUCH ANDERS VERSTANDEN WERDEN.



Mit unserem Körper werden wir geboren und behalten ihn ein Leben lang. Er gilt als natürlich und – abgesehen von einigen oberflächlichen Modifikationen – als unveränderbar, ebenso wie unser Geschlecht und unsere Ethnizität. Diese Überzeugung ist zentral für unser Verständnis von Identität, keineswegs jedoch selbstverständlich.

Der Masstab, der für den Körper gilt, orientiert sich am guten und gesunden Leben. In den christlich geprägten Gesellschaften des Westens soll der menschliche Körper in seiner naturbelassenen Form bewahrt werden. Ein gesunder Körper ist ein Körper, der sich nicht bemerkbar macht und wie eine Maschine funktioniert. Sich gut fühlen bedeutet, den Körper nicht fühlen. Gesundheit ist also die Abwesenheit jeglichen körperlichen Gefühls. Schmerz hingegen, also das Spüren des Körpers, wird als negativ betrachtet. Dass Schmerz jedoch nichts "Natürliches", sondern ein sozial geformtes Phänomen ist, zeigt sich in der Art und Weise, wie unsere Gesellschaft durch Schmerzausschaltung



und körperliche Selbstkontrolle geprägt ist. So wird beispielsweise Schreien als Äußerung des Schmerzes von gebärenden Frauen durch Atmungstechniken unterdrückt. Körperlicher Schmerz erinnert an die Vergänglichkeit des Körpers und die Endlichkeit des Menschen. Das ist ein Grund dafür, warum in der westlichen Kultur die Unveränderbarkeit des Körpers bis hin zu seiner Konservierung ein anzustrebendes Ideal, wenn nicht sogar eine Norm ist. Besonders der Haut als sichtbaren Hülle unseres Körpers kommt eine besondere Rolle zu. Die menschliche Haut soll möglichst weiss, glatt, porenrein und jungfräulich sein. Dass ein Körper sich verändert und altert, ist zwar eigentlich logisch, gilt jedoch nicht als besonders ansehnlich.

Neben ungewollten Spuren auf der Haut, wie Falten oder unfreiwillig zugefügten Wunden, die Narben hinterlassen, gibt es auch die bewusste und frei entschiedene Einschreibung in die Haut. Tätowierungen, eine Form der Body-Modification, sind ein verletzender Eingriff in die Substanz des Körpers, der mit einer dauerhaften Veränderung verbunden ist. Die in Farbe getränkte Nadel der Tätoomaschine sticht mit einem penetranten Geräusch in die zweite Hautschicht und hinterlässt in der minimalen Öffnung der Haut ihre Tintenspur. Blut und Tinte vermischen sich. Die Öffnung wird geschlossen und die Tintenzzeichnung ist in die Haut eingeschrieben. Spätestens seit den 1990ern werden Tätowierungen in den westlichen Gesellschaften als Ausdrucksmittel für Individualisierungssehnsüchte, Exklusivität oder Abgrenzung gedeutet. Werden jedoch Fragen nach dem Coolnessfaktor, dem Motiv, den Trends oder der persönlichen Bedeutung für die tätowierte Person einmal beiseite gelassen, bedeutet Tätowieren per se eine schmerzhaft Einschreibung in die Haut und steht damit für den

WIR SIND SICHT_BAR

SOBALD WIR OFFEN
FALSCHSEXUELL LEBEN,
HABEN WIR UNS VON
SO MANCHEN SOZIALEN
ENGPÄSSEN BEFREIT.
WIR NEHMEN UNS DEN
PLATZ UND ZEIGEN
UNS, UND DAS IST
WUNDERBAR SO.



JULIEN SENTIEIRO
18, angestellt / Musiker aus Basel
Purplemoon: JulienS.

bewussten Eingriff in das natürliche Körperbild. Die Grenze des Körpers wird mit der Öffnung der Haut überschritten und die Barriere zwischen innen und aussen aufgebrochen. Es findet ein Bruch mit den gesellschaftlichen Normen der Schmerzverdrängung und dem Eingriff in das "natürliche" Körperbild statt.

Der menschliche Körper ist dabei nicht mehr eine natürliche, unveränderbare Tatsache, sondern wird zum Prozess. Zum einen, da er einen externen Eingriff erlebt und zum anderen, da Tätowierungen selbst der Vergänglichkeit ausgesetzt sind. Bei den tätowierten Körpern, die heute in den Medien allgegenwärtig sind, handelt es sich immer um junge, frisch tätowierte Haut. Doch die Tinte verblasst und verwischt mit dem Alterungsprozess des Körpers. Die Konturen und die Farbintensität lassen nach. In gewisser Weise doppelt tätowierte Haut sogar den Prozess der menschlichen Alterung durch die Zersetzung der Farbe. An der Haut älterer tätowierter Menschen können deutlich die Spuren der Zeit abgelesen werden. Tattoos können als Spuren persönlicher Erlebnisse gesehen werden, sodass die tätowierte Haut zum äusseren Gedächtnis wird. Darüber hinaus kann tätowierte Haut die Vorstellung von der Reinheit und Unveränderbarkeit des Körpers durchbrechen. Statt den Körper als ein nicht veränderbares Produkt zu sehen, sollte er vielmehr als Materie verstanden werden, in die sich die Zeit einschreibt.

Wir wollen ein Verständnis von Schönheit, das der Abnutzung durch (Er-)Leben und der freibestimmten Veränderung des Körpers Wert beimisst. Anstatt eine Konservierung des makellosen Körpers anzustreben, wie er uns in Hochglanzmagazinen begegnet.



Doch wie viel müssen wir tolerieren, welche Reaktionen gibt es? Verstecken wir uns lieber, um nicht ständig den Blicken ausgesetzt zu sein? Sind wir genug ‚normal‘, um nicht aufzufallen? Diese Fragen beschäftigen viele Jugendliche, hier einige Erfahrungen.

Bevor ich mich outete, war ich ständig der Ansicht, ich könne für mein Schwulsein* erkannt werden, an der Farbe meines T-Shirts oder der anscheinend fehlenden Männlichkeit in meinem Verhalten. Selbst meine Gangart war und ist ein Thema, das mich beschäftigt. Ich fühlte mich — nicht nur wegen meiner Sexualität — unsicher, was andere Leute über mich dachten und dies äusserte sich stark in meinem Verhalten: Eine Gruppe kleiner Machos oder ein schiefer Blick eines Klassenkameraden reichten, um mir wacklige Beine zu verschaffen.

WELCHE REAKTIONEN GIBT ES?

Bei meinen Erfahrungen handelte es sich, wenn Gewalt stattfand, um psychische Gewalt. Ich muss also im Paar auftretend nicht ständig Angst haben, von einer Gruppe Männern verdrochen zu werden, sondern erfahre eher subtilere Diskriminierungsformen, wie Geglötze, verletzende Sprüche oder schlecht gemeinte, dumme Fragen. Eine allgemeine, typische Situation gibt es nicht, aber meistens sind es Männer, die etwas ausrufen.

Wie Ria erklärt, erhalten frauenliebende Frauen auch eher Reaktionen von „sehr proletigen Männern“. So etwa „Autohupen, Angegrabsche“ und vor allem „ein Blick von aussen, der deine Liebe und Zuneigung zu einer anderen Frau nicht wirklich ernst nimmt“. Wenn sie mit einer ‚Butch‘, also mit einer ‚maskulin aussehenden Frau‘ unterwegs sei, sei sie diesen Reaktionen weniger ausgesetzt, aber mit einer ‚Femme‘, sozusagen einer fraulichen Frau, sei es anders. Blöde Sprüche wie „Macht ihr das für mich?“ oder „Ihr könnt gerne bei mir zu Hause weitermachen“ seien keine Seltenheit, sagt sie. Da sie sich aber Selbstsicherheit angeeignet hat, sagt sie: „Ich fühle mich in Basel oder Zürich und Agglomeration sehr wohl, verstecke die körperliche Nähe nicht in der Öffentlichkeit. Ich zeige und lebe meine Falschsexualität sehr offen!“.

EINE NEUE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT

Auch Kim berichtet von „Situationen, in denen ein Mann einen nicht ernst nimmt, die Beziehung herunterspielt und findet, wir müssten nur auf den Richtigen warten“. Es wirkt also allem Anschein nach auf einige Männer unglaublich, dass es sexuelle Leidenschaft oder gar ernstzunehmende Beziehungen ohne männlichen Einfluss geben kann. Jedoch sagt Kim auch: „In der Gesellschaft sind die meisten Leute mit sich selber beschäftigt“. Basel sei eine offene Stadt und folglich seien sich zeigende Frauenpaare auch als solche integriert.

„Einmal war ich in einem Geschäft und die Verkäuferin hat die Frau bei mir automatisch als meine Freundin gesehen. Da war ich erstaunt, dass sie völlig natürlich damit umging“, erzählt sie. „Ich fühle mich voll in Ordnung und nicht ausgeschlossen von der Gesellschaft. Ich ernte selten komische Blicke oder Bemerkungen“, ergänzt sie weiter.

PRÄSENZ

Es ist also möglich, und das ist es, was wir wollen: Wahr- und ernstgenommen werden. Wir zeigen uns locker, selbstbewusst und weltoffen; damit entsteht eine neue Selbstverständlichkeit. Und wir fordern dich auf: Lebe deine Leidenschaft! Dann schafft sie dich nicht mehr.

Les Invisibles

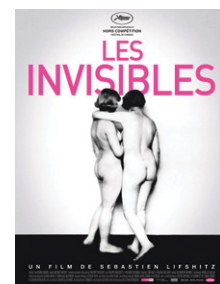
Der Filmtipp von Laura Eigenmann (25) aus Basel

Im Dokumentarfilm „Les invisibles“ erzählen elf Frauen und Männer, geboren in den Zwischenkriegsjahren, von ihrem Leben als Homosexuelle. Wie ist es, in einer Zeit zu leben, in der die LGBT-Bewegung gerade erst im Entstehen begriffen ist? Wenn, wie eine der Protagonistinnen erzählt, zwar allgemein bekannt ist, dass es Homosexualität gibt, es jedoch ein Skandal ist, diese Tatsache laut auszusprechen? Wie lebt es sich als „Unsichtbare“ – damals als Andersliebende, heute als alte Andersliebende? Frappierend ist vor allem die Unterschiedlichkeit der Leben: Da ist der fast neunzigjährige Ziegenhirte Pierrot, der von seinen zahlreichen Begegnungen mit Männern und Frauen am Ufer des Dorfbaches schwärmt. Die quicklebendige Aktivistin Monique, die schon mit 14 Jahren ihren Lehrerinnen nachgestiegen ist. Thérèse, die von sich sagt, sie sei erst im Alter von 42 Jahren richtig geboren worden, als sie nach einer 20-jährigen Ehe mit vier Kindern die Liebe zu Frauen entdeckte und sich in die Frauenbewegung stürzte. Dann gibt es aber auch den of-

fensichtlich gutbetuchten, schüchternen und streng gläubigen Christian, der jahrzehntelang gegen seine Gefühle kämpfte, bis er schliesslich per Zufall durch eine Fotoreportage über homosexuelles Nachtleben im Paris Match geoutet wurde.

„Les invisibles“ ist aber nicht nur ein Film über das Leben von Falschsexuellen zu anderen Zeiten, sondern auch über das Alter und über die Weisen, auf dieses Leben zurückzublicken. Auf Christians Gesicht haben sich Angst und Zweifel tief eingezeichnet. „Warum soll ich mich dauernd quälen“, fragt dagegen Pierrot, der Ziegenhirte, schulterzuckend, „indem ich mich frage, ob ich mit Männern oder Frauen glücklicher bin?“ Thérèses Augen leuchten, wenn sie von Strassendemonstrationen und ihren späten Abenteuern erzählt. Nur nach ihrer letzten, grössten Liebe mit über 80 habe sie irgendwie den Mut verloren, erzählt sie, und wird still. Noch heute sehe sie ab und zu andere alte Männer und Frauen in der U-Bahn, die ihr gefallen. Doch jedes Mal frage sie sich: „Wozu? Und für wie lange?“

Es sind intime Portraits, die Sébastien Lifshitz in seinem Film zeichnet, in denen das Politische mitschwingt wie ein tiefer, summender Ton – manchmal fast unhörbar, aber immer präsent. Dadurch wird die Geschichte von Sexualität und Gesellschaft in einer neuen Weise erfahrbar.



Les Invisibles

Regie: Sébastien Lifshitz

Frankreich 2012

115 min

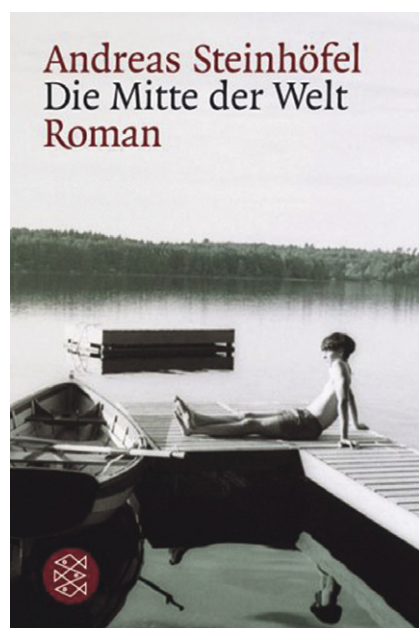
Französisch

mit englischen Untertiteln

Pecadillo Pictures

Die Mitte der Welt

Der Buchtipp von Ruben Rigort (20) aus Bülach



Schulw-postpubertäre Dramen eines 17-Jährigen sind wohl das zentrale Element im Roman „Die Mitte der Welt“ von Andreas Steinhöfel. Der 17-jährige Phil lebt auf der anderen Seite des Flusses mit seiner Mutter und seiner nur leicht exzentrisch erscheinenden Schwester Dianne. Seine Mutter Glass lebt ein sehr abwechslungsreiches Leben, ist Amerikanerin und entspricht nicht der Norm der Stadtbewohner_innen, welche sie für ihre unerschrockene Art hassen. Mit diesem Erbe fällt es ihren Kindern nicht besonders leicht, in der Stadt akzeptiert zu werden. Als dann ein neuer Mitschüler in Phils Klasse auftaucht, bringt dies das emotionale Fass zum Überlaufen.

Der Autor schafft es in diesem Roman, die Menschen und vor allem – wichtiger noch – die Emotionen real werden zu lassen. Es ist eines der Bücher, welches uns einen Teil der Welt mit anderen Augen sehen lässt.

Andreas Steinhöfel
Die Mitte der Welt

Roman

Erhältlich als Taschenbuch,
Download oder Hörbuch

TOMBOY IN DER DAMENTOILETTE



ALINE SOPHIE KIHM
21, Studentin aus Zürich
come-as-you-are@gmx.ch

Die Sonne ging soeben über dem Lindenhof auf. Ihre Strahlen warfen sich in das langsam anführende 15er-Tram. Die Stöpsel in den Ohren, den Kaffee im heissen Pappbecher, schloss ich für einen kurzen Augenblick die Augen, dachte müde an meinen Tagesablauf. Die Stimme des Tramchauffeurs riss mich aus dem Halbschlaf und zwang mich hastig das Tram zu verlassen, um das rote Polybähnchen zur Uni noch zu erwischen.

Kurz vor Ankunft auf der Polyterrasse schwang ein Student seine Tasche auf die Schulter und schlug mir dabei den Kaffee aus der Hand, sodass er meinen Pullover tränkte.

„Pass doch auf“, raunzte ich ihn wütend an, währenddem hinter mir einige bestigt grinsten.

Die nächste Toilette aufgesucht, zog ich mir den Pullover über den Kopf, den Rest pefferte ich in eine Ecke und begann erst den Pullover, später grosse Teile meines Hemdes mit heissem Wasser und Seife zu säubern.

Die Tür wurde aufgestossen und eine junge Frau trat ein. Etwas irritiert starrte sie mich für einen Augenblick an, öffnete die Toilettentür wieder, um einen Blick aufs Schild zu werfen. „Stimmt schon“, nuscelte ich etwas errötend und warf ihr einen raschen Blick zu. Sie schenkte mir ein erleichtertes Lächeln und verschwand auf einer der Toiletten. Kurze Zeit später öffnete sich erneut die Tür und zwei weitere junge Frauen, laut schnatternd, traten ein. „Oh, sind wir hier...“ – Die Grössere mit einer schwarz umrandeten Brille machte grosse Augen. „Du bist hier falsch!“, erklärte mir die Kleinere mit dem albernem Stirnband, dabei baute sie sich dominant vor mir auf. Leicht hämisch grinsend wusch ich mein Hemd und meinte knapp, dass ich dies anders sähe.

„Hallo?“ – Die Kleinere hatte mich am Arm gepackt und zog mich vom Waschbecken weg. Die Toilettentür öffnete sich und die junge Frau mit den hochgesteckten Haaren, die alles mitgelauscht hatte, stob dazwischen: „Was ist los?“

„Ich hab dem Vollidioten gesagt, dass er Leine ziehen soll!“, fauchte sie mehr in meine Richtung als in ihre. „Lasst sie doch einfach in Ruhe“, beschwichtigte die junge Frau die beiden Studentinnen. Die Grössere der beiden zog die Brauen hoch, machte eine abwertende Geste und knurrte die andere an, dass sie sich nicht mit solchen Kranken abgeben wolle, und empört zogen sie ab. Die junge Frau mit dem hochgesteckten Haar wusch sich ruhig die Hände. „Danke“, sagte ich aufrichtig, zog dabei den Pullover über den Kopf. „Sich wegen nichts so aufzuführen... Du bist ein Tomboy, oder?“, fragte sie charmant lächelnd. Für einen Moment standen wir uns gegenüber, lächelten uns zu. „Ich muss gehen“, fiel ihr nach geraumer Zeit ein, und sie zwinkerte mir beim Verlassen der Damentoilette verschmitzt zu.





Foto geknipst von Ledwina Siegrist (25) am Tuntenball 2013

DIE MILCH BÜECHLI

FRAGESEITE



NIPPEL?!

Wenn mich mein Freund an den Nippeln berührt, werde ich total geil. Warum eigentlich?
Julian, 21

SEX!

GESCHLECHT!

PARTNERSCHAFT!

BEZIEHUNG!

Die Brustwarzen können eine erogene Zone sein und manch einer geht beim Bearbeiten der Nippel ganz schön ab. Du scheinst zu diesen Männern zu gehören. Ein Nippelpiercing kann das Gefühl intensivieren. Welche Zone am Körper jemand besonders intensiv fühlt, ist bei jeder Person individuell. Es gibt auch Menschen, welche an den Brustwarzen kaum oder gar nicht empfindlich sind oder Berührungen dort nicht mögen. Aber dann findest du sicher eine andere Stelle, die deinem Partner gefällt.

???

Ich habe in einem Porno gesehen, dass ein Typ einen Stab in seinen Schwanz steckt. Ist das gefährlich? Warum macht man so was?!
Yves, 24

Diese Praktik nennt sich Sounding und wird zur Stimulation der Harnröhre benutzt. Dabei wird ein speziell für diesen Zweck hergestellter Metallstab vorsichtig in die Harnröhre eingeführt. Das ist nicht ungefährlich! Es sollte dabei unbedingt auf extremste Hygiene geachtet werden, weil sonst Bakterien und Keime in die Harnröhre oder sogar weiter in den Körper gelangen und Infektionen verursachen können. Gleitmittel und Stab müssen darum absolut steril sein. Es kann zudem zu Verletzungen in der Harnröhre oder der Blase kommen.

Der Reiz liegt im Erleben des Einführens und der Stimulation der Harnröhre, auch in Zusammenhang mit Schmerzen. Wenn du dich dafür interessierst, empfehle ich dir, dich vorher ausführlich zu informieren und dich am besten an eine erfahrene Person zu wenden.



MICHEL (18) aus Zürich
fotografiert von REI

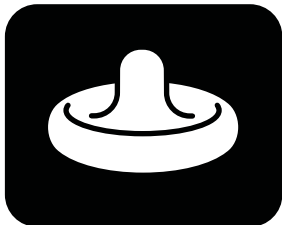
Gestern war ich mit einer Freundin unterwegs. Es ist immer sehr schön, wir berühren uns, massieren uns, halten Händchen, als ob wir ein Paar wären. Ich glaube ich bin in sie verliebt – was soll ich tun?
Claudia, 17

Geniesse es und schaue, wie sich eure Beziehung in Zukunft entwickeln wird. Vielleicht lohnt es sich, der Freundin zu sagen, welche Gefühle du für sie empfindest.

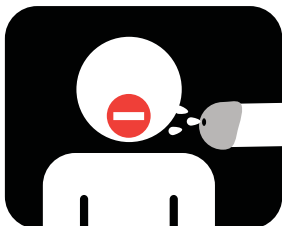
Müssen sich Lesben eigentlich auch vor Geschlechtskrankheiten schützen? Das läuft ja alles ohne Sperma ab.
Sandro, 19

Es gibt viele sexuelle Praktiken zwischen Frauen, bei denen es passieren kann, dass Körperflüssigkeiten übertragen werden. Auch Menstruationsblut trägt zum Beispiel Erreger von sexuell übertragbaren Krankheiten in sich. Zum Schutz gibt es das Dental Dam: ein dünnes Latextuch. Es bietet Schutz vor übertragbaren Krankheiten beim Oral-Genitalverkehr. Besonders erregend ist, wenn du etwas Gleitmittel auf die Vulva und Anus tust. Dann das Dental Dam drüber und geniessen. Alternativ kann auch ein Kondom oder ein Latexhandschuh aufgeschnitten werden.

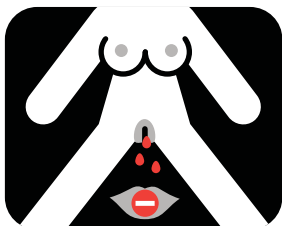
**SAFER
SEX**



Bei Geschlechtsverkehr immer mit Präservativ oder Femidom.

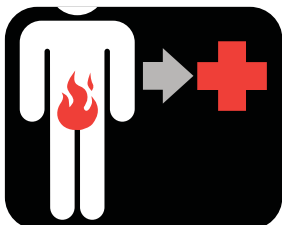


Kein Sperma, kein Blut in den Mund oder schlucken.



Bei Juckreiz, Brennen oder Ausfluss zum Arzt.

www.aids.ch



**NICHT
VERGESSEN:**

HILFE ECKE

www.147.ch

Das Telefon 147 ist 24h erreichbar und hilft dir, wenn du nicht mehr weiter weisst. Du kannst auch eine SMS schicken oder auf der Homepage im Chat Fragen stellen.

RainbowLine

Das Beratungsangebot richtet sich an alle Menschen, welche Fragen zum LesBi-Schwul-Trans-Lebensumfeld haben – egal, welche sexuelle Orientierung sie selbst haben.

☎ 0848 80 50 80 (Mo-Do 19.00-21.00 Uhr)

🌐 www.rainbowline.ch

Beratungen Informationen Kontakte

Für falschsexuelle Männer:

www.du-bist-du.ch

Für falschsexuelle Frauen:

www.rainbowgirls.ch

Für transmenschen:

www.tgns.ch



0848 80 50 80

RainbowLine

LesBiSchwulTrans-Beratung
Meldestelle für homophobe Gewalt



AIDS-HILFE SCHWEIZ
AIDE SUISSE CONTRE LE SIDA
AIUTO AIDS SVIZZERO

KA★ LENDER

mibuli.ch/kalender

Februar

Do 20.
L-Punkt Nachtessen
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf l-punkt.uzh.ch

Mo 24.
ComingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Do 27.
L-Punkt Ice-Skating
16.00 Uhr, Zürich
Anmeldung auf l-punkt.uzh.ch

Do 27.
z&h Nachtessen
19.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
zundh.uzh.ch

Do 27.
Genderstammtisch
20.00 Uhr, Café Hammer
Hammerstrasse 133, Basel
genderstudies.unibas.ch/studium/
fg-gender-studies

Do 27.
Anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Fr 28.
Queer Abend / Bar
21.00 Uhr, Kulturzentrum
Zürcherstrasse 2, Bremgarten
kuzeb.ch

März

So 2.
Tanz Leila Party
20.00 Uhr, Club Exil
Hardstrasse 245, Zürich
tanzleila.ch

Di 4.
Spot 25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Di 4.
Queerstudents
19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

Do 6.
**QueerUni Basel
Diskussionsabend
"Russland"**
19.00 Uhr, Theologische Fakultät
Nadelberg 10, Basel
queerunibas.ch

Mo 10.
**ComingInn
Bowlingabend**
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Do 13.
Anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Sa 15.
Kopfkino Party
22.00 Uhr, Treibhaus
Spelteriniweg 4, Luzern
kopfkino.ch

Mo 17.
**QueerUni Basel
Indisches Abendessen**
19.00 Uhr, Bajwa Palace
Elisabethenstr. 4, Basel
Anmeldung auf
queerunibas.ch

Di 18.
Spot 25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Do 20.
L-Punkt Nachtessen
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf l-punkt.uzh.ch

Sa 22.
Offstream Party
22.00 Uhr, Komplex Klub
Hohlstrasse 457, Zürich
offstream.ch

Mo 24.
ComingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Do 27.
z&h Nachtessen
19.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
zundh.uzh.ch

Do 27.
Anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Do 27.
Genderstammtisch
20.00 Uhr, Café Hammer
Hammerstrasse 133, Basel
genderstudies.unibas.ch/studium/
fg-gender-studies

Fr 28.
Queer Abend / Bar
21.00 Uhr, Kulturzentrum
Zürcherstrasse 2, Bremgarten
kuzeb.ch

April

Di 1.
Spot 25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Di 1.
Queerstudents
19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

Mi 2.
**QueerUni Basel
Spieleabend**
19.00 Uhr, Basel
queerunibas.ch

Sa 5.
Purplemoon Party
21.30 Uhr, Alte Kaserne
Kanonenengasse 16, Zürich
purplemoon.ch

So 6.
Tanz Leila Party
20.00 Uhr, Club Exil
Hardstrasse 245, Zürich
tanzleila.ch

Mo 7.
ComingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

Do 10.
Anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

Sa 12.
Kopfkino Party
22.00 Uhr
kopfkino.ch

Di 15.
**QueerUni Basel
GV & Schoggi-
fondueplausch**
19.00 Uhr, Theologische Fakultät
Nadelberg 10, Basel
queerunibas.ch

Di 15.
Spot 25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

Do 17.
L-Punkt Nachtessen
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf l-punkt.uzh.ch



**Mo 21.
ComingInn**
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

**Do 24.
Anyway**
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

**Do 24.
z&h Nachtessen**
19.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
zundh.uzh.ch

**Do 24.
Genderstammtisch**
20.00 Uhr, Café Hammer
Hammerstrasse 133, Basel
genderstudies.unibas.ch/studium/
fg-gender-studies

**Fr 25.
Queer Abend / Bar**
21.00 Uhr, Kulturzentrum
Zürcherstrasse 2, Bremgarten
kuzeb.ch

**Sa 26.
QueerUni Basel
Frühlingswanderung**
13.30 Uhr, Region Basel
queerunibas.ch

**Sa 26.
Offstream Party**
22.00 Uhr, Alte Kaserne
Kanonengasse 16, Zürich
offstream.ch

**Di 29.
Spot 25**
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

**Mi 30.4 - Do 8.5
Pink Apple
Filmfestival
Zürich**
pinkapple.ch

Mai

**So 4.
Tanz Leila Party**
20.00 Uhr, Club Exil
Hardstrasse 245, Zürich
tanzleila.ch

**Mo 5.
ComingInn**
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

**Di 6.
Queerstudents**
19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

**Do 8.
Anyway**
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

**Fr 9.5 - So 11.5
Pink Apple
Filmfestival
Frauenfeld**
pinkapple.ch

**Sa 10.
Anyway meets Imagine**
14.00 Uhr, Basel
anyway-basel.ch

**Di 13.
Spot 25**
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

**Do 15.
L-Punkt Nachtessen**
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf l-punkt.uzh.ch

**Do 15.
QueerUni Basel
Shortfilm Night**
Theologische Fakultät
Nadelberg 10, Basel
queerunibas.ch

**Mo 19.
ComingInn**
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

**Do 22.
Anyway**
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

**Sa 24.
Kopfkinno presents
HUGO (Konzert)**
22.00 Uhr
kopfkinno.ch

**Di 27.
Spot 25**
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

**Do 29.
z&h Nachtessen**
19.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
zundh.uzh.ch

**Do 29.
Genderstammtisch**
20.00 Uhr, Café Hammer
Hammerstrasse 133, Basel
genderstudies.unibas.ch/studium/
fg-gender-studies

**Fr 30.
Queer Abend / Bar**
21.00 Uhr, Kulturzentrum
Zürcherstrasse 2, Bremgarten
kuzeb.ch

Juni

**So 1.
Tanz Leila Party**
20.00 Uhr, Club Exil
Hardstrasse 245, Zürich
tanzleila.ch

**Mo 2.
ComingInn**
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

**Di 3.
Queerstudents**
19.30 Uhr, Comeback Bar
Rathausgasse 42, Bern
queerstudents.ch

**Do 5.
Anyway**
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
anyway-basel.ch

**Sa 7.
Purplemoon Party**
22.00 Uhr, Alte Kaserne
Winterthur
purplemoon.ch

**So 8. - So 15.
Zurich Pride Festival
Kasernenareal, Zürich**
zhp.ch

**Di 10.
Spot 25**
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
spot25.ch

**Mo 16.
ComingInn**
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

**Do 19.
L-Punkt Nachtessen**
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf l-punkt.uzh.ch

**Do 26.
z&h Nachtessen**
19.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
zundh.uzh.ch

**Mo 30.
ComingInn**
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
cominginn.ch

DIY: Drag

Eigentlich mögen wir ja keine Klischees und Schubladen. Gar nicht. Ausser ... beim DRAG!

Der Legende nach soll Shakespeare zu Zeiten, als Frauen auf der Bühne verboten waren, diesen Ausdruck als Abkürzung für „Dressed as girl“ an den Rand seiner Skripts geschrieben haben, wenn der entsprechende Schauspieler als Frau auftreten sollte. Ob das tatsächlich so war, bleibt Spekulationen überlassen. Heute meint „Drag“ jedenfalls die spielerische und überzeichnete Imitation von Geschlechterstereotypen mit Kleidung, Auftreten und allem, was dazugehört – dressed as girl, boy, birl or goy! Wolltest du schon immer mal ausprobieren, wie es sich anfühlt, in eine andere Rolle zu schlüpfen? Wie dir ein Oberlippenflaum oder ein BH steht? Dann nichts wie los! Im Folgenden haben wir einige kleine bewährte Tricks gesammelt.



Ein Text von **Laura Eigenmann (25)** aus Basel laura.eigenmann@hotmail.com
mit Bildern von **Ledwina Siegrist (25)** aus Basel
und einem Layout von **Fabian Stieger (20)** aus Werdenberg stieger.fabian@gmail.com

Bartkleben

Zur Not tun es ein paar Tupfer mit Kajal. Doch wer gerne einen anständig wuchernden Bart (Brauen, Brusthaare) hätte, kommt um zwei Sachen nicht herum: Bastelladen und Haarschnippeln. Mensch begeben sich also in die nächstgelegene Bastelfiliale (alternativ: Laden für Theater- oder Zauberbedarf) und frage nach Hautkleber. Zurück zu Hause opfere mensch in aller Feierlichkeit eine kleine Haarsträhne (wirklich, es lohnt sich!) und schnippele diese ganz klein. Winzig. Bei über 2 mm hängt nämlich der Bart in Fetzen runter und wirkt eher ungepflegt. Das Bartdesign wird zunächst mit Kleber ins Gesicht gezeichnet (merke: Da wo Kleber ist, ist später Bart, und da wo keiner ist, bleibt es nackig – also nicht kleckern und die Flächen schön ausmalen). Das Haarschnippeln als Büschel zwischen den Fingern festhalten und damit mehrmals die Kleberflächen betupfen. Warten und trocknen lassen.

Wimpernkleben

Ein spektakulärer Augenaufschlag verfehlt nie seine Wirkung. Allerdings braucht es dazu auch richtig spektakuläre Wimpern: 5cm lang, mit viel Glitzer oder neonfarben. Wimpern, die im Laden normal bis „leicht keck“ aussehen, wirken aufgeklebt einfach langweilig. Festgemacht werden sie entweder mit dem beigelegten Wimpernkleber oder mit Hautkleber – am besten halten jene auf Harzbasis. Eine dünne Linie Leim auftragen und etwa eine Minute antrocknen lassen. Schliesslich die Wimper möglichst nahe am Wimpernkranz auf das ungeschminkte Augenlid kleben – jedoch auf die Haut, nicht auf die Haare, denn diese sind zu schwach, um die Wimper zu tragen. Dabei zuerst die äusseren Enden, dann die Mitte andrücken. Weitere 2-3 Minuten das Auge geschlossen halten und die äusseren Enden nochmals andrücken. Fertig.

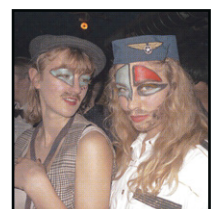
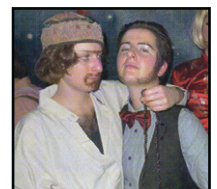
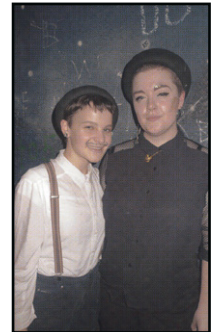
„Ein spektakulärer Augenaufschlag verfehlt nie seine Wirkung.“

Brüste abbinden

Bei kleinen Brüsten reicht ein enges Top plus ein weites T-Shirt. Grössere brauchen eine Spezialbehandlung. Am besten mit möglichst breiten elastischen Bandagen aus der Apotheke. Vor dem Binden können die Brüste in Startposition gebracht werden, indem mensch sie weit auseinanderzieht – das entspricht dem Gegenteil der Push-Up-Bewegung. Dort werden sie mit den Bandagen fixiert. Nicht zu eng binden, du musst auch noch atmen können! Gegen verrutschen hilft, die Bandage einmal über die Schulter zu führen.

Brüste machen

Das Einfachste ist, sich irgendwo einen gepolsterten BH zu leihen. Meist stehen die Körbchen ganz ohne Füllung von selbst. Wem jedoch ein BH zu unbequem oder die optische Wirkung zu wenig beeindruckend ist, kann sich auch selbst Extensions basteln. Dazu zwei Ballone zu einer realistischen Grösse aufblasen. Mit Wasser füllen geht auch – es fühlt sich toll an, ist allerdings schnell schwer und damit unpraktisch. Ballone unter enges Top stopfen. Bei weniger dankbaren Tops können die Dinger auch mit Doppelklebband oder Hautkleber befestigt werden.







Herzschlag

**Vom Leben gezeichnet; mit Narben und Wunden, die tiefer gehen,
steh' ich vorm Spiegel,
geschorener Kopf,
müdes Gesicht, von Worten geprägt,
kann das ewig gleiche Gesicht nicht mehr weiter anseh'n.
Zu viel gesehen, zu viel gesagt,
zu wenig Schritte auf eigene Faust gewagt;
Jene traf mich hart und härter im Genick,
ist 'ne Kunst zu überleben,
bestehend aus Technik, Spucke und etwas Glück.
Die Vorwürfe stapeln sich im Wetteifer mit den Schuldgefühlen,
verworrene Erinnerung,
ist wie mit Händen in der Scheisse wühlen.
Gedachtes, Geseh'nes, Geglaubtes;
all dies verändert sich mit der Zeit,
des einen Leid, des andern Freud.
Ändern kann ich nichts daran.
Akzeptieren und lieb gewinnen,
das ist das Einzige, was Mensch dagegen tun kann.
Doch anstatt daran zugrunde zu gehen,
fass ich mir ein Herz und werde stets einmal mehr aufsteh'n.
Jene, die verletzen, nicht beachten, drüber wegsehn.
Ein Freiheitskämpfer Tag für Tag
– gleich meinem Herzschlag!**

«OFFSIDE!» HOMOSEXUALITÄT IM SPORT

MIT DEM WINTERFEST PRÄSENTIERTEN KULTURKOPF UND KOPFKINO AM WOCHENENDE VOM 15./16. FEBRUAR 2014 IHR ZWEITES, GEMEINSAMES FESTIVAL IM TREIBHAUS LUZERN. DAS PROGRAMM WAR WIEDERUM VIELFÄLTIG MIT KUNST, DISKUSSIONEN, PARTY, BRUNCH UND AUSSTELLUNG – ALLES ZUM THEMA HOMOSEXUALITÄT IM SPORT.



RUBEN OTT
28, Sonderschullehrperson aus Baden
ruben.ott@gmail.ch
Purplemoon: Ruben

EIN KULTURFEST FÜR ALLE

Es ist Mitternacht und im Saal, wo eben noch diskutiert und referiert wurde, haben die freiwilligen Helfer_innen die Bestuhlung weggeräumt, die Party kann beginnen. Als falschsexueller Jugendaktivist nutze ich die Zeit bei einem Bier auf dem Vorplatz mit den vielen Vertreter_innen unserer Homo- und Trans*-Organisationen die Zukunft der queeren Bewegung zu besprechen. Gleichzeitig treffe ich – leicht erstaunt – auch auf eine Gruppe Jugendlicher aus einer (leicht) heteronormaleren Ecke meines Freundeskreises. Dietrich & Strolch gehören mit ihren Live-Sets zu den aufstrebenden Sternen in der Luzerner Partyszene. Tatsächlich entdecke ich unter all den Diskussionsinteressierten die vielen frisch angekommenen Discoqueers und gemeinsam geht mensch auf der Tanzfläche ab. Den Organisatorinnen ist die Verknüpfung zwischen Politik und Partykultur grossartig gelungen – bravo!

KULTURWISSENSCHAFTLICH BELEUCHTET

Wie steht es nun aber mit der Homosexualität im Sport? Dr. Tatjana Eggeling forscht zum Thema Homosexualität im Profisport an der Universität Göttingen und hat in ihrem Referat Hintergründe aufgedrösel. Was vermutlich nicht nur im Sport so ist: Lesben und Schwule (und andere Falschsexuelle) haben zur sportlichen Betätigung zwei Möglichkeiten. Entweder sie organisieren ihre eigenen Vereine und können unter sich im sicheren Raum sportlich wetteifern, oder sie tauchen im Mainstream-Sport unter und versuchen dabei „möglichst wenig Schaden zu nehmen“.

Das ist gar nicht so einfach, denn Sport ist eine Männersache. Für sporttreibende Frauen bedeutet dies immer, dass sie sogenannte männliche Eigenschaften zeigen. Während sie also als Frauen von ihrer klischierten Rolle abweichen dürfen und müssen, gilt es jeweils aufzupassen nicht ganz zu vermännlichen, sprich als Lesbe dazustehen. Männer dagegen zeigen im Sport männliche Ideale, welche Schwule ja – gemäss Klischees – wohl kaum erfüllen können. Es darf also nicht sein, dass da einer schwul, also kein richtiger Mann ist...

Im Sport vorgeben, hetero zu sein, ist mit immenser Anstrengung verbunden. Mit wem ist mensch in die Ferien gefahren, oder weshalb holt einen der_die Freund_in nie vom Training ab? Fragen, die wohl alle ungeouteten Falschsexuellen kennen. Der Druck und die Belastung in einem Umfeld, wo die Geschlechterstereotypen eine dermassen ideologisierte Rolle übernehmen, muss jedoch enorm hoch sein. Da verwundert es auch nicht, dass lesbische und schwule Jugendliche ihre Sportkarriere häufiger abbrechen.

Im Profisport erhöht sich zudem der wirtschaftliche Druck. Dass ein 7-Millionen-Transferdeal eines Fussballers davon abhängig gemacht



wird, dass der Fussballer wirklich heterosexuell ist, gibt zu denken. Es ist auch davon auszugehen, dass der „Marktwert“ von Roger Federer mit seiner Ehe und Kindern (erst recht Zwillingen) noch einmal stieg, auch wenn er sich bezüglich Privatleben zurückhaltend gibt.

BREITE DISKUSSIONEN

Solche Themen haben elf Gäste in drei Gesprächsrunden zu Homosexualität im Fussball, Erfahrungen geouteter Einzelsportlerinnen sowie in einer Expertenrunde zum Profisport rege diskutiert. Einiges ist mir hängen geblieben:

- „Ich habe bei den abwertenden Sprüchen unter der Dusche gegen andere auch mitgemacht.“
- Als lesbische Sportlerin gibt es Spannungsfelder. Besonders wenn sie als Trainerin des weiblichen Nachwuchses auf anfangs besorgte Mütter stossen.
- Keine aktiven schwulen Sportler waren auf dem Podium.
- Der schwule Werber von der Credit Suisse nahm sich viel zu viel Redezeit und hat keinerlei Bewusstsein dafür, dass in der Werbung jeweils Heterosexualität gezeigt wird.
- Sport ist politisch, auch wenn sich Sportveranstalter_innen versuchen davon loszulösen. Es ist aber nicht nur die Politik, die Sportveranstaltungen für sich verwendet, sondern auch umgekehrt. Politiker_innen dürfen an Eröffnungsfeiern nicht fehlen.
- Coming-out im Fussball ist ein Thema voller Konjunktive.
- Rolf Fringer empfiehlt, dass ehemalige, heute geoutete Fussballprofis eine Anlaufstelle aufbauen sollten. Coming-out im Fussball soll auf mehrere Schultern verteilt werden.
- Simon Weber stellt fest, dass er als schwuler Fussballfan in der Stadionkurve besser Anschluss gefunden hat und in der „Szene“ stärker abgewiesen wird.

ERFOLGREICHES FORMAT?

Kulturkopf und Kopfkino konnten mit ihrem Festival viele Besucher_innen anziehen. Der Saal war für Samstagabend bereits im Voraus ausverkauft und das Publikum über die ganze Veranstaltung hinweg gut durchmischte. Die Frauen haben namhafte Gäste nach Luzern gebracht und sicherlich viel bewegt. Ich bin gespannt, was die Köpfe für das kommende Sommerfest ausbrüten und werde bestimmt wieder dabei sein.

COMING-OUT

I DID IT MY WAY

DAS ERLEBNIS ANDERS ZU
SEIN UND TROTZDEM SO
NORMAL WIE ALLE ANDERN.

NILS MANUEL SEITZ
19, Physiklaborant aus Bern
Purplemoon: Knallaerbsli

Wieso falschsexuell? Um diese Frage zu beantworten, stelle ich mir zuerst eine weitere Frage: „WANN wurdest du schwul?“, eine Frage, die, soviel ich weiss, jedem geouteten Schwulen gestellt wird. Oft antworte ich dann mit der Gegenfrage: „WANN wusstest du, dass du hetero bist?“. Hartnäckige fragen nun: „WANN hast du dich für Männer interessiert?“ oder „WANN hast du gemerkt, dass du nicht auf Frauen stehst?“. Anfangs wusste ich es selber nicht. Viele Fragen hatte ich mir vor meinem Coming-out gestellt, jedoch nicht diese. Viel zu fest war ich auf die Worte WIESO, WARUM und ICH festgefahren. Ich beginne in meiner Kindheit zu grübeln und frage mich, wann und wie mir das Thema Homosexualität zum ersten Mal begegnet ist. Es wird wohl mein Onkel gewesen sein, der, seit ich ihn kenne, mit seinem Mann zusammen lebt. Doch diesen sah ich sehr selten, da sich meine Mutter nicht mit ihm verstand. Weiter erinnere ich mich daran, dass ich mir vorgestellt habe, dass meine Frau arbeiten und ich zu Hause auf die Kinder aufpassen würde. Von heissen Männerträumen keine Spur.

BLUMEN STATT FUSSBALL

Es war da. Als in der sechsten Klasse in der Pause die ersten Tuscheleien über das Aussehen unserer weiblichen Mitschülerinnen losgingen, konnte ich mich nie damit identifizieren. So fest ich daran zweifelte, rüttelte und schüttelte. So fest ich mich auch auf Frauen fixierte, sie zu umwerben versuchte, mir den Akt mit ihnen schönredete, hatte ich nie das Verlangen eine Frau nackt zu sehen. Nein, ich träumte stattdessen von Männern. Zugegeben auch von meinem Sportlehrer, „Klischee besiegelt!“, ging es mir durch den Kopf. „Du bist einer von denen, diesen auf die Moral pfeifenden tuntigen Schwulen“, tönte es verurteilend in meinen Gedanken weiter. Vieles, was von unseren Jungs in der Klasse als „schwul“ verschrien wurde, machte mir persönlich Freude. Noch heute kann ich nicht akzeptieren, dass Kochen, in einem Chor singen, nicht Fan von Fussball sein, Handarbeiten oder Blumen pflücken an eine sexuelle Orientierung gebunden sein soll. Doch mit dieser Ansicht stand ich damals alleine vor der Klasse.

GERÖLLHAUFEN — SO RICHTIG BADEWANNENWEISE

Ich beschloss: Bevor ich 18 bin, werde ich meine Sexualität nicht definieren. Ich lebte praktisch asexuell, jedoch blieben die Sehnsüchte und Wünsche weiterhin bestehen und fanden immer mehr Platz in meiner Gedankenwelt. Dennoch verneinte ich weiter meine Homosexualität, wenn mich jemand fragte, ob ich schwul sei. Der Durchbruch kam in

einem Theaterprobewochenende, zwei Mädchen aus unserer Theatertruppe fragten mich, ob ich schwul sei. Ich sagte zum ersten Mal Ja. Voller Angst und doch erleichtert. Geröllhaufen fielen mir vom Herzen, so richtig badewannenweise. Kurz darauf kam mein 18. Geburtstag näher. Gestärkt vom ersten Erfolg ging ich mit einer gewissen Zuversicht darauf zu. Als Absicherung und Stütze hatte ich mich auch mit unserer Schulpsychologin zusammengesetzt, die mir Mut machte. Danach ging es rasend schnell. Ich besuchte die Berner Jugendgruppe comingInn zum ersten Mal. Dort fühlte ich mich verstanden wie noch nie. Weitere Steine fielen mir vom Herzen, als ich vor meinen Eltern sass, hastig mein Bier trank, die Worte herausbrachte „Ich muss euch was beichten... ich war letzten Montag im comingInn, einem Treff für schwule und bisexuelle Jungs.“ Mein Vater fragte, was dies zu bedeuten habe. Ich antwortete ihm, dass ich gemerkt habe, dass ich schwul bin. Einer der letzten Steine fiel vorerst von mir. Trotz der bedrückten Stimmung danach fühlte ich mich frei.

...SÜCHTIG NACH DIESEM BEFREIUNGSGEFÜHL.

Das Coming-out in der Schule war ein Klacks. Für die meisten war es eh schon klar gewesen. Ich verfiel einem regelrechtem „Outingfieber“, das Bedürfnis, es jedem ins Gesicht zu sagen, war gross. Ich war regelrecht süchtig nach diesem Befreiungsgefühl.

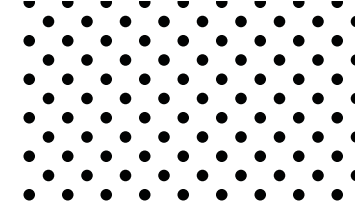
Als ich die Lehre anfang, hielt ich mich aber zurück. Doch bald wurde getuschelt. Eines Tages kam eine Arbeitskollegin auf mich zu und fand, dass ich ein sehr bunter Vogel sei und dies vielen in der Firma zu schaffen mache, doch stünden sie, mein Lehrmeister und die ganze Abteilung hinter mir. Ich war positiv überrascht. Zur Versicherung, dass ich es richtig verstanden hatte, fragte ich: „Geht's hier ums andere Ufer?“ „Weisst du, mein Schwager ist auch schwul...“, bekam ich als Antwort. Das Thema war von da an bei der Arbeit erledigt.

„FÜR MICH IST DAS OUTEN UNVERSTÄNDLICH.“

Rückblickend hat sich seit dem Coming-out einiges verändert. Hatte ich anfangs noch Hemmungen, das Wort „schwul“ in den Mund zu nehmen, verwende ich es heute wie jedes andere. Auch hab ich nicht mehr das Bedürfnis, es jedem ins Gesicht zu knallen, ob er's hören will oder nicht.

„Viele erwarten von Homosexuellen, dass sie sich outen, für mich ist das unverständlich.“ Zitat meiner Arbeitskollegin. Was mich die Frage stellen lässt: Braucht es überhaupt noch ein Coming-out? Können wir nicht einfach aufs gleiche Geschlecht stehen, ohne unser Umfeld darauf hinweisen zu müssen?





ZÜRICH

spot25

Egal ob schwul, bi, lesbisch, trans* – alle sind herzlich willkommen! spot25 ist hier, um dich bei deinem Coming-out zu unterstützen, einen Treffpunkt für Jugendliche zu bieten, um andere Leute kennenzulernen, sich auszutauschen und einfach einen gemütlichen Abend zu verbringen...

Alle zwei Wochen im HAZ Centro

www.spot25.ch

L-Punkt

Wenn du auf der Suche nach gleichgesinnten Frauen bist, die gerne zusammen etwas unternehmen, sich für die Anerkennung lesbischer, bisexueller und transgener Frauen einsetzen und bei alledem viel Spass haben, bist du beim L-Punkt genau richtig! Neben den monatlichen Abendessen und dem wöchentlichen Mittagessen (das letztere nur während des Semesters), veranstalten wir noch weitere Anlässe wie Filmabende oder Schlittschuhlaufen und gehen gemeinsam in den Ausgang oder an eine Podiumsdiskussion. Was halt so ansteht in Zürich!

Monatliches Nachtessen im HAZ Centro und wöchentliches Mittagessen in Uninähe während der Vorlesungszeit – bitte anmelden

www.l-punkt.uzh.ch

z&h

z&h, das sind die schwulen und bisexuellen Studenten der Uni und ETH Zürich. Neben dem monatlichen z&h- Nachtessen bietet die Gruppe nach Aktualität noch weitere Events. Dazu gehört auch mal eine Wochenendreise ins Tessin oder in die Berge zum Skifahren. Oder ein gemütliches BBQ in der Sommerzeit.

Nachtessen am letzten Donnerstag um 19.30 Uhr im HAZ Centro

www.zundh.uzh.ch

ONLINETREFFS

Purplemoon

Purplemoon soll ein friedlicher, angenehmer und vertrauenswürdiger Ort sein, an dem man Freunde finden und mit bestehenden Freunden in Kontakt bleiben kann. Belästigungen und Pornographie sind nicht erlaubt. Auch Heteros sind willkommen!

www.purplemoon.ch

Kopfkino

kopfkino Treff – dort wo sich schwule Mädchen und lesbische Jungs über das ganze Queerbeet miteinander verbinden. Hier tragen wir sehens-, lesens- und liebenswerte Blogs zusammen!

<http://kopfkinoblog.tumblr.com>

FTM-Portal.net

Hier finden Transmänner (Frau-zu-Mann-Transsexuelle; FTM-TS) und FTM-Transgender in allen Phasen des Lebens ihren Platz. Wir hoffen, dass ihr euch bei uns wohl fühlt und euch intensiv am Gedanken- und Informationsaustausch in unserem Forum beteiligt.

www.ftm-portal.net

BERN

comingInn

comingInn ist eine Jugendgruppe für schwule und bisexuelle Jungs bis 27 Jahre. Es treffen sich regelmässig rund 20 Besucher um gemeinsam ein paar schöne Stunden zu verbringen, Spass zu haben, sich zu verlieben etc. Bei der comingInn sind alle schwulen und bisexuellen Jungs willkommen, die gerne andere junge Männer kennenlernen möchten und Freude am gemütlichen, ungezwungenen Zusammensein haben.

Jeden zweiten Montag um 19.30 Uhr in der Villa Stucki

www.cominginn.ch

QueerStudents

Bei Queer Students sind Studierende jeder Art, die mitten im Leben stehen, willkommen. Wir organisieren verschiedene Aktivitäten, zum Beispiel ein gemeinsames zubereitetes Abendessen, Kinobesuche oder auch einfach nur ein Feierabendbier (-weisswein, -gazosa, und so weiter natürlich auch). Mit dazu gehören aber auch ernste Themen, die ebenfalls nicht zu kurz kommen.

Jeden 1. Dienstag im Monat in der Comeback Bar ab 19.30 Uhr

www.queerstudents.ch

BIEL

Think Pink

Wir sind eine LGBT-Jugendgruppe aus dem Seeland und organisieren diverse Events, um eine Möglichkeit zu bieten neue Leute kennenzulernen. Die Veranstaltungen am Abend reichen vom Kinobesuch bis zu Badminton- und Billardspiel. Wir freuen uns auf jedes neue Gesicht!

Unregelmässige Treffs gemäss Kalender

www.think-pink-biel.jimdo.com

FRIBOURG

LaGO

Lesbischwule Organisation der Universität Fribourg. Unsere Treffs finden meistens einmal im Monat statt. Genaue Informationen findet ihr in unserem Kalender auf der Website.

Gemeinsamer Besuch der Pride 2013 in Fribourg am 22. Juni.

Momentan unregelmässig, meistens einmal im Monat

student.unifr.ch/lago

BASEL

anyway

Bist du jung, ungeoutet, geoutet, schwul, lesbisch, bisexuell, asexuell oder transsexuell? Dann bist du bei anyway an der richtigen Adresse. Komm vorbei und lerne neue nette Leute kennen.

Jeden zweiten Donnerstag um 20.00 Uhr

im Jugendhaus Neubad

www.anyway-basel.ch

QUB

Die Studentengruppe Queer University Basel ist ein Treffpunkt für alle queeren Studierenden und Mitarbeitenden der Uni. Während des Semesters treffen wir uns zu einem gemütlichen Abendessen, zu Film- und Spielabenden, zu Gesprächsrunden in alternierenden Locations oder auch zu spezielleren Events wie beispielsweise einer Zooführung zum Thema Homosexualität im Tierreich.

Während des Semesters: jede zweite Woche. Ausserhalb des Semesters: spontane Events.

facebook.com/qubasel

FG Gender Studies

Wir wollen ausserhalb des universitären Alltags queere und feministische Gespräche führen und gemeinsam Gedanken spinnen. Aus der FG entstehen daher jeden letzten Donnerstag im Monat während der Vorlesungszeit im Café Hammer Stammtische zu unterschiedlichsten Themen. Mit einem kritischen Blick aber auch augenzwinkernd stellen wir dabei ständig den Status Quo infrage. Weil wir (noch) nicht in einer gleichberechtigten Gesellschaft leben und es noch viel zu diskutieren und zu verbessern gibt.

Stammtisch jeden letzten Donnerstag im Monat während der Vorlesungszeit im Café Hammer

genderstudies.unibas.ch/studium/fg-gender-studies

JUGEND GRUPPEN & STUDI TREFFS

AUCH ONLINE AUF mibuli.ch/treffs

SARGANS

hobit Treff

Der hobit Treff Sarganserland ist ein ganz neuer Treff für Jugendliche aus dem Sarganserland. Wir treffen uns jeden letzten Samstag im Monat, da wir aber noch in der Aufbauphase sind, kann ein Treff auch mal an einem anderen Tag stattfinden.

Wer kommen will, soll auf unserer Gruppenseite im Purplemoon nachschauen und sich dort auch gleich anmelden. Wir freuen uns auf viele neue Gesichter aus der Region (und von weiter weg).

Jeden letzten Samstag im Monat in Sargans

<https://www.purplemoon.ch/groups.php>

SCHWEIZWEIT

TGNS-Jugendgruppe

Etwa alle zwei Monate trifft sich die TGNS-Jugendgruppe der Deutschschweiz. Junge Transmenschen bis 27 Jahre sind zu einem Austausch im geschützten Rahmen eingeladen.

Etwa alle zwei Monate in einer grösseren Stadt

www.tgns.ch

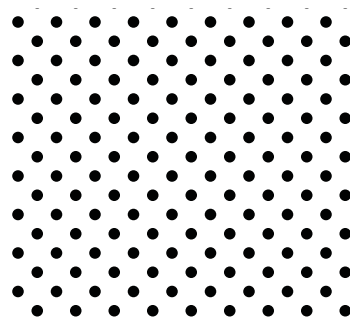
ST. GALLEN

Unigay

Der Verein für Lesben, Schwule und Bisexuelle der Uni St. Gallen: Interessante, nette Leute kennenlernen. Etwas unternehmen, quatschen und feiern. Freundschaften pflegen. Kontakte mit gleichgesinnten Vereinen anderer Unis pflegen.

Get2Gether, alle zwei Wochen

www.unigay.ch





LEDWINA SIEGRIST
25, aus Basel
Studentin Gender/Pädagogik
ledwinat@yahoo.de

MILCHBÜECHLI: WAS STEHT HINTER DEINEM MUSIKERNAMEN HUGO?

Es ist ein Wunschname, er symbolisiert die Person, die du gerne sein willst. Hugo zeigt dir deine eigenen Projektionen auf.

IST HUGO EIN SOLOPROJEKT?

Verschiedene Menschen helfen mir meine Musik zu verwirklichen. Mein Freund ist zum Beispiel eine grosse Inspirationsquelle für mich. Er hilft mir die anfängliche musikalische Vision in Text umzuwandeln.

WIE WÜRDEST DU DEINE MUSIK BESCHREIBEN?

Ich bezeichne sie als EmoPOP. Wenn ein_e Jazzstudent_in meine Musik hört, würde er_sie vielleicht keinen Ohr-Orgasmus bekommen. Es geht in meiner Musik aber nicht um den verminderten Akkord im Hintergrund, wichtig ist mir die Authentizität und Botschaft in meinen Liedern. Das Echte ist das, was bleibt. Meine Musik soll Menschen anregen sich selbst zu sein.

WAS PASSIERT MIT DIR, WENN DU MUSIK MACHST?

Alles tut sich auf in mir, ansonsten bin ich oft zu schüchtern, um mich nach aussen hin zu öffnen. In der Anfangsphase gibt es nur das Klavier und mich, ich empfangen alles was kommt und versenke mich in mich hinein. Mit der Musik habe ich ein Ventil gefunden, um mich selbst zu sein, meine Emotionen fließen zu lassen und verarbeiten zu können.

WELCHE THEMEN GREIFST DU IN DEINEN TEXTEN AUF?

Meine Texte erzählen von Selbstzweifeln, Selbstfindung und dem Anderssein. Ich beschreibe meinen Wandel von meiner Jugendzeit bis ins Hier und Jetzt. Zürich hatte mich zu Beginn wie aufgefressen.

WIE WAR DENN DEINE ANFANGSZEIT IN ZÜRICH?

Als ich nach Zürich gekommen bin, war ich mit der Gayszene überfordert. Ich habe mir diesen Drive aber angeeignet und wurde mit der Oberflächlichkeit der Szene konfrontiert. In meinen Texten möchte ich die andere Seite aufzeigen, dass diese Oberflächlichkeit für mich schlussendlich nicht „verhebt“ hat, und ich mich davon distanziert habe. Bei mir wurde der Wunsch stark, eine erfüllte Liebesbeziehung zu leben, andere entscheiden sich polyamourös zu leben. Ich möchte jede_n dazu ermutigen, ehrlich zu sich selbst zu sein und herauszufinden, welche Erfahrungen ihm_ihr was bringen und was er_sie leben möchte.

WOLLTEST DU SCHON IMMER KÜNSTLER WERDEN?

Ich habe früh angefangen mich mit mir selbst zu beschäftigen. Ich habe in Uri nicht viele Freunde gehabt, Einzelgänger zu sein war aber auch okay. Ich sah einfach nicht den Sinn darin, Freunde zu haben, wenn es nicht wirklich echt ist. Mit 15 Jahren habe ich eine Lehre angefangen, diese aber nach kurzer Zeit abgebrochen. Nach dem Vorkurs an der Kunstgewerbeschule habe ich mich für die Schauspielschule entschieden und jetzt widme ich mich voll meiner Musik.

HABEN DEINE ELTERN DIESEN WUNSCH AKZEPTIERT?

Sie insistierten natürlich, dass ich zuerst eine Lehre abschliesse, ich wollte aber nicht drei Jahre etwas machen, was mir keinen Spass macht und etwas verkörpert, was ich nicht sein will. Ich will mich jetzt verwirklichen, wenn ich jung bin. Darum habe ich heimlich meine Lehre abgebrochen und mich für die Kunstgewerbeschule beworben. Als meine Eltern an meiner ersten Ausstellung waren, haben sie realisiert, dass dies mein Weg ist. Mittlerweile kommen sie an jedes Konzert!

WAS RÄTST DU JUGENDLICHEN?

Ich möchte keine Ratschläge erteilen, ich lerne selbst noch, denke aber, Träume zu haben, diesen nachzugehen, sich selbst zu sein, ist erstrebenswert. Dafür zu kämpfen lohnt sich, auch wenn es in manchen Momenten unrealistisch aussieht. Es ist anstrengender gegen den Strom zu schwimmen, schlussendlich bist du aber glücklicher und mehr im Reinen mit dir selbst, wenn du das machst und lebst, was sich richtig anfühlt und Begeisterung in dir auslöst.

WIE GEHT ES NUN WEITER?

WAS ERWARTET UNS?

Im Februar erscheint meine EP „I am not Hugo“ und im April startet meine Promotour durch die Schweiz, auf welche ich mich sehr freue. Und ich hoffe doch, dass ihr alle kommt?!

Informationen zur EP und den Konzerten auf facebook.com/HUGOwho



I AM NOT HUGO -WE ALL ARE

"IN DER MUSIK HABE ICH EIN VENTIL GEFUNDEN, MEINE EMOTIONEN FLIESSEN ZU LASSEN", SAGT TOBIAS ODERBOLZ (25). ALS KÜNSTLER NENNT ER SICH HUGO, SEINE MUSIK BEZEICHNET ER ALS EMOPOP. EIN GESPRÄCH ÜBER MUSIK, DIE JUGEND UND SEINEN AUFRUF, SICH MIT DEN FRAGEN DES LEBENS AUSEINANDERZUSETZEN.





**THE
DRAMAQUEENS**
Aarau

SECRET-O
Zürich

ZART STRØM
Baden, Rotterdam

molke 7

Freitag
28.03.2014
23.00

Milchbüechli im
Heaven Zürich
ab 16 Jahren

10.-
tender to all gender

SIE NENNEN UNS
SCHWUCHTLIG,
VERKEHRT ODER
PERVERS?
WIR KÜMMERN UNS
NICHT DARUM,
WAS DIE ANDEREN
ÜBER UNS SAGEN.
WIR WERDEN UNS NIE
RECHTFERTIGEN.
WIR SIND STOLZ DRAUF,
SO FALSCH ZU SEIN.
AUCH DU KANNST
STOLZ AUF DICH SEIN,
SO WIE DU BIST.

[fb.com/mibuli](https://www.facebook.com/mibuli)

HEAVEN
heavenclub.ch

 **MILCH
BÜECHLI**
[facebook.com/mibuli](https://www.facebook.com/mibuli)